

# Die Elbaue



Blätter für Sächsische Heimatkunde

Nr. 4. 10. Jahrgang. Beilage zum General-Anzeiger. März 1932.

## Die Löbnitz zur Zeit August des Starken.

Ein Zeitbild von A. Schruth.

Wenn man in diesem Jubiläumsjahr August des Starken auch dessen Beziehungen zur Löbnitz gedenkt, dann lenkt man wohl in der Hauptsache den Rückblick auf die einzige kurfürstliche Besitzung in derselben, auf die Hoflöbnitz. In dem schlichten Schloßchen mit den kuriösen Malereien, das Johann Georg I. begonnen und sein Nachfolger gleichen Namens vollendet hatte, spielte sich ausschließlich das höfische Leben in der Löbnitz ab und um den einfachen Bau wob allein sich zu Zeiten ein Abglanz der Pracht, die der kurfürstliche Hof drinnen in der Residenz und Landeshauptstadt entfaltete. Das war so zu Zeiten des Erbauers wie auch zur Zeit seines Urenkels August des Starken. Ja, dieser Fürst hat auch das Weinbergsschloß erst aus seiner Versunkenheit und Einsamkeit der Löbnitzer Weingebirge „in denen fast niemand wohnet“, wie der wackere Bergschreiber Paul Knohl noch um 1667 schreibt, herausgehoben. Seine „Wirtschaften“, die er zur Zeit der Weinlese in der kurfürstlichen Hoflöbnitz veranstaltete, erfüllten die schlichten Bauern der Löbnitzdörfer mit ehrfürchtigem Staunen; zog doch zu diesen Weinlesefesten eine glänzende Kavalkade von Cavalieren und Damen und in ihrem Gefolge ein großer Troß der Hofdienerschaft hinauf nach den Wolframsdorfschen Weinbergen unter dem Spitzhause. Und zu deren Vergnügen wurden auch Burschen und Mädchen der umliegenden Dörfer aufgeboten, um die hohen Herrschaften mit Winzeraufzügen, bäuerlichen Tänzen und Spielen einige Stunden angenehm zu unterhalten. Derartige Winzerfeste August des Starken sind aus dem Jahre 1715 bekannt und bis in alle Einzelheiten ist die große „Bauernwirtschaft“ überliefert, die vom 27.—29. Oktober 1727 in der Hoflöbnitz gefeiert wurde. Ueber 150 Personen der Hofdienerschaft waren damals in dem Weingute tätig, um der Hofgesellschaft, unter der sich der englische und der französische Gesandte, die Gräfin Orzelka und eine Menge anderer Aristokraten befanden, nichts von dem Komfort des Dresdener Hofhaltes entbehren zu lassen. Derartige prunkvolle Hoffestlichkeiten des König-Kurfürsten hat der übrige Teil der Löbnitz, hat Köhschenbroda freilich nicht gesehen. Schubert erwähnt zwar in seiner bekannten Chronik, daß nach den heute leider verschollenen handschriftlichen Auf-